

Miguel de Molinos
Geistliches Weggeleit

Miguel de Molinos

Geistliches Weggeleit

zur
vollkommenen Kontemplation
und zum
inneren Frieden

Herausgegeben,
mit einer Einführung versehen
und kommentiert
von Mariano Delgado

Aus dem Spanischen übersetzt
von Michael Lauble

HERDER 

FREIBURG · BASEL · WIEN

© Verlag Herder GmbH, Freiburg im Breisgau 2018
Alle Rechte vorbehalten
www.herder.de
Umschlaggestaltung: Verlag Herder
Satz: SatzWeise, Bad Wünnenberg
Herstellung: Friedrich Pustet GmbH & Co. KG, Regensburg
Printed in Germany

ISBN 978-3-451-38337-3

Inhalt

Vorwort	13
<i>Mariano Delgado</i>	
Einführung: Miguel de Molinos oder die mystische Falle	15
Ein Mensch mit Licht und Schatten	16
In Valencia (1646–1663)	17
In Rom (1663–1696)	19
Verhaftung und Verurteilung	23
Der römische Prozess	25
Der spirituelle Humus	28
Die spirituellen Richtungskämpfe in Spanien	30
Teresa von Ávila und Johannes vom Kreuz	36
Die antikontemplative bzw. antimystische Wende in der Gesellschaft Jesu	41
Molinos' <i>Guía espiritual</i> in diesem Kontext	43
Aufbau und Inhalt	45
Die List der Geschichte	57
Die mystische Falle	59
Zu dieser Ausgabe	62

Miguel de Molinos
Geistliches Weggeleit
zur vollkommenen Kontemplation und
zum inneren Frieden

An einen möglichen Leser 67

Einleitung

Erster Hinweis
Auf zwei Weisen kann man zu Gott kommen: erstens durch Meditation und diskursives Nachdenken, zweitens durch reinen Glauben und Kontemplation 73

Zweiter Hinweis
Worin sich die Meditation von der Kontemplation unterscheidet . . . 76

Dritter Hinweis
In ihm wird die erworbene, aktive Kontemplation von der eingegossenen, passiven unterschieden; und es werden die Anzeichen benannt, mittels deren man erkennen kann, wann Gott will, dass die Seele von der Meditation zur Kontemplation übergeht 79

Vierter Hinweis
Vom Zweck dieses Buches, die Widersetzlichkeit unseres Eigenwillens auszurotten, um den inneren Frieden zu erlangen 82

Erstes Buch

Von den Finsternissen, Trockenheiten und Anfechtungen, mit denen Gott die Seelen läutert, und von der inneren Sammlung oder erworbenen Kontemplation

Erstes Kapitel
Damit Gott in der Seele ruhe, muss das Herz in jedweder Beunruhigung, Anfechtung und Bedrängnis stets friedvoll sein 85

Zweites Kapitel
Auch wenn die Seele des diskursiven Nachdenkens verlustig ist, soll sie im Gebet ausharren und sich nicht betrüben, denn dieses ist ihre höchste Glückseligkeit 87

Drittes Kapitel	
<i>Fortsetzung desselben Themas</i>	90
Viertes Kapitel	
<i>Die Seele soll sich nicht grämen und vom Gebet nicht lassen, wenn sie ringsum nur Trockenheit erblickt</i>	93
Fünftes Kapitel	
<i>Es führt dasselbe Thema fort und erklärt, wie viele Arten von Andacht es gibt und wie gering deren sinnhaft fühlbare Art zu achten ist und dass die Seele, auch wenn sie nicht diskursiv nachdenkt, doch nicht müßig ist</i>	96
Sechstes Kapitel	
<i>Die Seele soll sich nicht beunruhigen, wenn sie sich von Finsternis umgeben sieht, denn diese ist das Werkzeug ihrer größeren Glückseligkeit</i>	98
Siebtes Kapitel	
<i>Damit die Seele zum höchsten inneren Frieden gelange, muss Gott sie auf seine Weise läutern, weil die asketischen Übungen, die sie aus eigener Initiative unternimmt, nicht ausreichen</i>	100
Achstes Kapitel	
<i>Fortsetzung desselben Themas</i>	102
Neuntes Kapitel	
<i>Die Seele soll sich nicht beunruhigen und auf dem geistlichen Weg nicht rückwärtsgehen, wenn sie sich von Anfechtungen heimgesucht sieht</i> . .	104
Zehntes Kapitel	
<i>Fortsetzung desselben Themas</i>	106
Elfte Kapitel	
<i>Hier wird erklärt, was die innere Sammlung ist und wie sich die Seele in ihr und in dem geistlichen Kampf verhalten soll, mit dem der Teufel sie in jener Stunde in Aufruhr versetzen will</i>	108
Zwölftes Kapitel	
<i>Fortsetzung desselben Themas</i>	111
Dreizehntes Kapitel	
<i>Was die Seele in der inneren Sammlung tun soll</i>	113

Vierzehntes Kapitel

Es zeigt auf, wie die Seele, in vollkommener Hingabe durch den reinen Glaubensakt in der Gegenwart Gottes stehend, im Gebet und außerhalb seiner stets in virtueller, erworbener Kontemplation begriffen ist 117

Fünfzehntes Kapitel

Fortsetzung desselben Themas 120

Sechzehntes Kapitel

Die Weise, mit der man vermöge der allerheiligsten Menschheit Christi, unseres Herrn, in die innere Sammlung eintreten kann 123

Siebzehntes Kapitel

Vom inneren, mystischen Schweigen 126

Zweites Buch

Von dem geistlichen Vater und dem Gehorsam ihm gegenüber, vom unbedachten Eifer und von den inneren und äußeren Bußübungen

Erstes Kapitel

Das beste Mittel, die Ränke des Feindes zu besiegen, ist, sich einem geistlichen Vater unterzuordnen 131

Zweites Kapitel

Fortsetzung desselben Themas 134

Drittes Kapitel

Der Eifer für die Seelen und die Liebe zum Nächsten können den inneren Frieden beeinträchtigen 136

Viertes Kapitel

Fortsetzung desselben Themas 138

Fünftes Kapitel

Um die Seelen auf dem inneren Weg zu führen, bedarf es der Erleuchtung, der Erfahrung und der Berufung durch Gott 140

Sechstes Kapitel

Unterweisung und Hinweise für die Beichtväter und geistlichen Leiter 142

Siebtes Kapitel

Es setzt das Vorige fort, zugleich entlarvt es einige Vorlieben, die manche Beichtväter und geistliche Führer hegen, und erklärt die Eigenschaften, die sie brauchen, um die Beichte zu hören und um Seelen auf dem mystischen Weg zu leiten 145

Achtes Kapitel

Fortsetzung desselben Themas 148

Neuntes Kapitel

Dass der schlichte und rasche Gehorsam das einzige Mittel ist, um auf dem inneren Weg sicher voranzukommen und zum inneren Frieden zu gelangen 150

Zehntes Kapitel

Fortsetzung desselben Themas 152

Elftes Kapitel

Wann und in welchen Dingen der Gehorsam für die innerliche Seele am wichtigsten ist 154

Zwölftes Kapitel

Fortsetzung desselben Themas 157

Dreizehntes Kapitel

Die häufige Kommunion ist ein wirksames Mittel, alle Tugenden und insbesondere den inneren Frieden zu erlangen 159

Vierzehntes Kapitel

Fortsetzung desselben Themas 161

Fünfzehntes Kapitel

Darin wird erklärt, zu welchen Zeiten die äußerlichen und zeitlichen Bußübungen anzuwenden sind und wie schädlich sie sind, wenn sie nach eigenem Urteil und eigenem Gutdünken unüberlegt angewendet werden 163

Sechzehntes Kapitel

Der große Unterschied zwischen den äußeren und den inneren Bußübungen 165

Siebzehntes Kapitel

Wie sich die Seele in den Fehlritten, die sie zuweilen begeht, verhalten soll, damit sie nicht in Unruhe versetzt wird, sondern Frucht aus ihnen ziehen kann 167

Achtzehntes Kapitel

Fortsetzung desselben Themas 169

Drittes Buch

*Von den geistlichen Martyrien, mit denen Gott die Seelen läutert,
von der eingegossenen, passiven Kontemplation, von der
vollkommenen Ergebung, der inneren Demut, der göttlichen Weisheit,
dem wahren Zunichtwerden und dem inneren Frieden*

Erstes Kapitel

*Der Unterschied zwischen dem äußerlichen und dem innerlichen
Menschen* 173

Zweites Kapitel

Fortsetzung desselben Themas 175

Drittes Kapitel

*Das Mittel, den inneren Frieden zu erlangen, ist nicht das Wohlgefühl
und nicht der geistliche Trost, sondern die Verneinung der Selbstliebe* . 177

Viertes Kapitel

*Von zwei geistlichen Martyrien, mit denen Gott die Seele läutert, die er
mit sich vereinen will* 180

Fünftes Kapitel

*Wann es für die innerliche Seele wichtig und notwendig ist, dieses erste
und geistliche Martyrium blindlings zu erleiden* 183

Sechstes Kapitel

*Über das zweite geistliche Martyrium, mit dem Gott die Seele läutert,
die er mit sich vereinen will* 187

Siebtes Kapitel

*Innere Selbstverleugnung und vollkommene Ergebung sind notwendig
für das Erreichen des inneren Friedens* 188

Achtes Kapitel

Fortsetzung desselben Themas 191

Neuntes Kapitel

Um den inneren Frieden zu erlangen, muss die Seele ihr Elend erkennen 194

Zehntes Kapitel <i>Es legt dar und deckt auf, worin die falsche und die wahre Demut besteht, und erklärt ihre Wirkungen</i>	196
Elftes Kapitel <i>Maximen für das Erkennen eines einfältigen, demütigen und wahrhaftigen Herzens</i>	199
Zwölftes Kapitel <i>Hauptsächlich die innere Einsamkeit führt zur Erlangung des inneren Friedens</i>	201
Dreizehntes Kapitel <i>Es erklärt, was die eingegossene, passive Kontemplation ist, und stellt ihre wunderbaren Wirkungen dar</i>	203
Vierzehntes Kapitel <i>Fortsetzung desselben Themas</i>	205
Fünfzehntes Kapitel <i>Über die beiden Mittel, durch welche die Seele zur eingegossenen Kontemplation aufsteigt, und über die Frage, welche und wie viele deren Stufen sind</i>	207
Sechzehntes Kapitel <i>Kennzeichen, an denen der innerliche Mensch und das geläuterte Gemüt zu erkennen sind</i>	209
Siebzehntes Kapitel <i>Von der göttlichen Weisheit</i>	211
Achtzehntes Kapitel <i>Fortsetzung desselben Themas</i>	214
Neunzehntes Kapitel <i>Vom wahren und vollkommenen Zunichtewerden</i>	217
Zwanzigstes Kapitel <i>Es zeigt auf, dass das Nichts der kürzeste Weg ist, auf dem die Reinheit der Seele, die vollkommene Kontemplation und der reiche Schatz des inneren Friedens zu erlangen sind</i>	219
Einundzwanzigstes Kapitel <i>Vom höchsten Glück des inneren Friedens und von seinen wunderbaren Wirkungen</i>	222

Inhalt

Zweiundzwanzigstes Kapitel

Liebesruf und Klageseufzer vor Gott um der wenigen Seelen willen, die zur Vollkommenheit, zur liebenden Einung und zur göttlichen Umwandlung gelangen 225

Anmerkungen 227

Register 247

 Bibelstellenregister 247

 Personenregister 248

Vorwort

Der in Rom wirkende spanische Priester Miguel de Molinos (1628–1696) gehört zu den großen spirituellen Autoren des Barocks. Seine *Guía espiritual* (Rom 1675) ist eines der wichtigsten und wirkungsreichsten Werke des Konfessionalisierungszeitalters, in dem inneres Beten und Kontemplation Christen aller Stände – auch die ‚Einfältigen‘ oder Laien – stark anzogen. Molinos schöpft vor allem aus den mystischen Schriften der Teresa von Ávila und des Johannes vom Kreuz, setzt aber mit der radikalen Befürwortung des Ruhegebets und der Zunichtewerdung als Königsweg zur kontemplativen Gott-einung eigene Akzente. Sein Werk war zunächst ein großer Erfolg und erlebte in kurzer Zeit mehrere Ausgaben auf Spanisch und Italienisch. Nach seiner Festnahme durch die Römische Inquisition 1685 gab es keine Ausgaben mehr im katholischen Lager. Aber nach seiner Verurteilung 1687 wurde das Werk im protestantischen Bereich sehr gefragt. Noch im 17. Jahrhundert erschien es auf Lateinisch, Französisch, Niederländisch, Englisch und Deutsch (1699).

Beim Römischen Inquisitionsprozess wurden 268 Sätze aus seinen Tausenden von Briefen zwecks der Seelenführung herausgenommen, ohne Rücksicht auf ihren seelsorgerischen Kontext in aller Strenge interpretiert und 68 davon am 28. 8. 1687 verurteilt, was Papst Innozenz XI. mit der Bulle *Caelestis Pastor* vom 20. 11. 1687 bekräftigte. Molinos galt damit als Erzketzer und Vertreter des ‚Quietismus‘, so genannt wegen der Betonung der inneren Ruhe (lateinisch *quies*) als Gebetsziel sowie der Passivität und der reinen Liebe zu Gott um seiner selbst willen. Ihm wurde vorgeworfen, er lehre eine gewisse Gebetsart unter dem Namen: erworbene Kontemplation, heilige Müßigkeit, Ruhe, inneres Leben, passiver Zustand, völlige Ergebenheit in den göttlichen Willen, vollkommene Gleichgültigkeit usw. Es gehe darum, dass die Seele im Gebet verbleibe, nicht nur Stunden, sondern das ganze Leben, schweigend, tot, ergeben, ohne irgendetwas zu tun noch zu denken, auch ohne irgendetwas wissen oder verstehen zu wollen, ohne Einübung in die Tugenden, ohne körperliche Bußübungen, äußere Andachten und unter Ausschluss aller mündlichen Gebete. In der Forschung ist umstritten, ob dies wirklich ‚auch‘ für die Lehre Molinos‘ in der *Guía espiritual* zutrifft. Die Leserinnen und Leser dieses Buches können sich selbst ein Bild davon machen. Durch die Kontextualisie-

rung des Werkes im spirituellen Humus des 16. und 17. Jahrhunderts dient der einführende Essay als Interpretationshilfe.

Die vorliegende Ausgabe der *Guía espiritual* ist die erste deutsche Übersetzung aus dem spanischen Original der römischen Erstausgabe von 1675 – und auf der Grundlage der kritischen Edition von 1976. Denn die vom Pietisten Gottfried Arnold herausgegebene Übersetzung von 1699, die im 18. Jahrhundert mehrere, neue und erweiterte Auflagen erreichte und unlängst in wissenschaftlich bedenklichen Bearbeitungen neu erschienen ist, wurde auf der Basis der französischen, der lateinischen und der italienischen Version erstellt.

Dem Verlag Herder danke ich für die Aufnahme dieses ‚Klassikers‘ der spirituellen Literatur in sein Programm. Dr. Michael Lauble gilt mein besonderer Dank für die sorgfältige Übersetzung des sprachlich anspruchsvollen Werkes Molinos‘, das mit gutem Recht zur geistlichen Literatur des spanischen Siglo de Oro gehört. Für die Lektorierung meines einführenden Essays und der Anmerkungen sowie für die Hilfe bei der Erstellung der Register danke ich Frau cand. Dr. phil. Mirjam Kromer, wissenschaftlicher Assistentin am Lehrstuhl für Mittlere und Neuere Kirchengeschichte an der Universität Freiburg/Schweiz.

Freiburg/Schweiz, am Fest Mariä Himmelfahrt 2018

Mariano Delgado

Einführung: Miguel de Molinos oder die mystische Falle

von Mariano Delgado

Miguel de Molinos,* Ende Juni 1628 im spanischen Muniesa (Provinz Teruel, Region Aragón) geboren¹ und am 28. Dezember 1696 in Rom gestorben, ist eine der wirkungsreichsten und zugleich enigmatischsten Gestalten des goldenen Zeitalters der Mystik in der katholischen Kirche, eine Person, an der sich bereits zu Lebzeiten die Geister schieden – vor allem seit seiner Verurteilung durch die Inquisition am 28.8.1687 als Erzketzer und Vertreter des ‚Quietismus‘, so genannt wegen der Betonung der inneren Ruhe (lateinisch *quies*) als Gebetsziel sowie der Passivität und der reinen Liebe zu Gott um seiner selbst willen. Die extremen Positionen werden markiert einerseits durch die Begeisterung, mit der seine *Guía espiritual* (1675) Ende des 17. Jahrhunderts in protestantisch-pietistischen Kreisen rezipiert und Molinos als Opfer der von den Jesuiten beherrschten Papstkirche betrachtet wurde, und andererseits durch die Bemühung des französischen Historikers und Jesuiten Paul Dudon (1859–1941) um eine wissenschaftliche Rechtfertigung der kirchlichen Verurteilung einschließlich der persönlichen Diskreditierung des Aragonesen.² Dudon legte 1921 die erste bahnbrechende und in vielen Aspekten bis heute gültige Monographie über Molinos vor, wählte aber dabei die inquisitorische Hermeneutik des Verdachts und nannte ihn u. a. „den hartnäckigsten Menschen“,³ „den lebhaftesten, aktivsten und leidenschaftlichsten aller Schmeichler“,⁴ „einen verächtlichen Verfälscher christlicher Heiligkeit“⁵ und seine Lehre eine „gewagte Mischung aus Mystik und Inmoralität“.⁶

* Zitate aus der *Guía espiritual* folgen der in diesem Band herausgegebenen Übersetzung von Michael Lauble. Zitate anderer Werke Molinos' bzw. spanischer oder fremdsprachiger Autoren wurden vom Hg. übersetzt.

¹ Im Pfarrregister wird der 29. Juni als Taufdatum vermerkt. Demnach dürfte er etwa eine Woche vorher das Licht der Welt erblickt haben. Vgl. Paul DUDON, *Le quietiste espagnol Michel Molinos (1628–1696)*, Paris 1921, S. 3.

² Vgl. ebd., S. VI.

³ Ebd., S. 16.

⁴ Ebd., S. 26.

⁵ Ebd., S. 258.

⁶ Ebd., S. VII.

Die erste Sichtweise hallt nach, wenn der Dichter Antonio Machado zu Beginn des 20. Jahrhunderts Molinos einen der vier großen heterodoxen Michaels (Migueles) nannte, die Spanien der Welt geschenkt hat (die anderen sind Miguel Servet, Miguel de Cervantes und Miguel de Unamuno).⁷ Die zweite Perspektive wurde unterdessen durch die Forschung der letzten Jahrzehnte vielfach versachlicht, auch wenn im Zusammenhang mit der Person und der Verurteilung Molinos' noch Vieles umstritten bleibt. Zur Versachlichtung haben vor allem die kritischen Editionen seiner Hauptwerke *Guía espiritual*⁸ und *Defensa de la contemplación*⁹ sowie die Herausgabe der inzwischen entdeckten Zusammenfassung des Prozesses¹⁰ beigetragen – ebenso die Forschungsliteratur über Molinos und den Quietismus, an der sich u. a. Intellektuelle wie Leszek Kołakowski¹¹ beteiligt haben.

Ein Mensch mit Licht und Schatten

Molinos verbrachte etwa die Hälfte seines Lebens in Spanien (1628–1663) und die andere Hälfte in Rom (1663–1669). Als „Kleriker mit einem Leben im Dunkeln“ (clérigo oscuro) apostrophierte ihn der spanische Gelehrte Marcelino Menéndez Pelayo¹² Ende des 19. Jahrhunderts – und dabei ist es eigentlich geblieben, denn wir wissen über ihn kaum mehr als die Daten, Fakten

⁷ Vgl. Antonio MACHADO, *Prosas completas*. Hg. von Oreste MACRÍ, Madrid 1989, S. 2250.

⁸ Miguel de MOLINOS, *Guía espiritual*. Edición crítica, introducción y notas de José Ignacio TELLECHEA IDÍGORAS (Espirituales españoles, Serie A, Textos 23), Madrid 1976.

⁹ Miguel de MOLINOS, *Defensa de la contemplación*. Estudio preliminar, edición y notas por Eulogio PACHO (Espirituales españoles, Serie A, Textos 34), Madrid 1988.

¹⁰ José Ignacio TELLECHEA IDÍGORAS, *El proceso del doctor Miguel Molinos*. Apéndice sobre un nuevo texto de la Guía por Andreina RITA (Espirituales españoles, Serie C, Monografías 29), Madrid 2007.

¹¹ Vgl. Leszek KOŁAKOWSKI, *Chrétien sans Église*. La conscience religieuse et le lien confessionnel au XVII^e siècle. Traduit du polonais par Anna POSNER, Paris 1969, S. 492–566. Zu Molinos vgl. auch u. a.: José Ángel VALENTE, *Ensayo sobre Miguel de Molinos*. Guía espiritual seguida de la Defensa de la contemplación, Barcelona 1974; José Ignacio TELLECHEA IDÍGORAS, *Léxico de la „Guía espiritual“ de Miguel de Molinos* (Espirituales españoles, Serie C, Monografías 21), Madrid 1991; DERS., *Moliniana*. Investigaciones históricas sobre Miguel Molinos, Madrid 1987; Pilar MORENO RODRÍGUEZ, *El pensamiento de Miguel de Molinos* (Espirituales españoles, Serie C, Monografías 22), Madrid 1992; Paola ZITO, *Il veleno della quiete*. Mistica ereticale e potere dell'ordine nella vicenda di Miguel Molinos (Filosofia e città, Sezione Monografie 7), Neapel 1997; Jesús EZQUERRA GÓMEZ, *El profundo de la nada*. El desapego de Dios en el místico aragonés Miguel de Molinos, Zaragoza 2014.

¹² Marcelino MENÉNDEZ PELAYO, *Historia de los Heterodoxos Españoles*, Vol. 2, Madrid 1987, S. 177.

und Vermutungen, die in folgenden Publikationen zu finden sind: in einer bis 1964 unveröffentlicht gebliebenen zeitgenössischen Biographie, die nach seiner Verurteilung geschrieben wurde,¹³ in der oben genannten Monographie Dudons, in einer Studie von Francisco Sánchez-Castañer,¹⁴ in der Einführung von José Ignacio Tellechea Idígoras zur kritischen Edition der *Guía espiritual*¹⁵ oder im Artikel von Eulogio Pacho für den renommierten *Dictionnaire de Spiritualité*.¹⁶

In Valencia (1646–1663)

Es ist anzunehmen, dass Molinos von Kindesbeinen an auf das Priestertum vorbereitet wurde, etwa mit Grammatik- und Lateinunterricht bei seinem Pfarrer. 1646 tauchte er jedenfalls in Valencia auf, wo er im Jesuitenkolleg San Pablo studierte und 1652 zum Priester geweiht wurde. Wir wissen nicht genau, ob und worüber er promovierte. Aber er benutzte den Dokortitel bereits in Valencia (etwa bei der erfolglosen Bewerbung 1655 und 1660 um den Posten eines Beichtvaters im berühmten, von Juan de Ribera gestifteten Kolleg Corpus Christi) und zeichnete seine römischen Werke später als Priester und ‚Doktor‘. Als ‚Doktor Molinos‘ wurde er von anderen Zeitgenossen auch bezeichnet. Während der 17 Jahre, die er in Valencia blieb, übte er verschiedene seelsorgerische Aktivitäten aus (u. a. Volksprediger, Beichtvater in einem Frauenkloster, Benefiziat in der Kirche des hl. Andreas der barfüßigen Karmeliter) und trat am 4. 6. 1662 in die soeben von den barfüßigen Franziskanern der Provinz des Pedro de Alcántara gegründete ‚Escuela de Cristo‘ (Schule Christi) ein,¹⁷ eine fromme Bruderschaft und Gebetsschule für alle Stände zur Vervollkommnung des Menschen nach der Lehre Christi, die das

¹³ Sie galt Jahrhunderte lang als anonym. Dank José Ignacio TELLECHEA IDÍGORAS, *Introducción a un texto*, in: MOLINOS, *Guía* (wie Anm. 8), S. 18f., Anm. 7, wissen wir, dass der Autor Alonso de San Juan war, eines der ältesten Mitglieder der ‚Escuela de Cristo‘ in Rom. Tellechea Idígoras (ebd.) hat zu Recht darauf verwiesen, dass diese Biographie, die beste Quelle für die Zeit Molinos‘ in Rom, einer besonderen Hermeneutik bedarf, da sie nach seiner Verurteilung geschrieben wurde und der Autor die Daten und Fakten oft in dieser Optik beurteilt. Vgl. die Edition dieser Biographie in: Justo FERNÁNDEZ, *Una biografía inédita de Miguel de Molinos*, in: *Anthologica Annu* 12 (1964), S. 293–321.

¹⁴ Vgl. Francisco SÁNCHEZ-CASTAÑER, *Miguel de Molinos en Valencia y Roma*. Nuevos datos biográficos, Valencia 1965.

¹⁵ TELLECHEA IDÍGORAS, *Introducción a un texto* (wie Anm. 13), S. 15–85, besonders S. 16–26.

¹⁶ Eulogio PACHO, Art. Molinos (Michel de), in: *Dictionnaire de Spiritualité* X (Paris 1980), Sp. 1486–1514.

¹⁷ Vermutlich aus diesem Grund nennt ihn Paola Zito „Priester aus dem Orden des hei-

tägliche innere Beten und die häufige Kommunion auch für das allgemeine Christenvolk sowie die Askese, die Demut und die Werke der Barmherzigkeit förderte.¹⁸ Aufgenommen wurden nur Männer mit einer gewissen Erfahrung im inneren Beten unter Anleitung eines Seelenführers.

Valencia war im 17. Jahrhundert ein spirituell besonders aktiver Schauplatz, an dem zwischen 1605 und 1675 über 30 einschlägige Werke publiziert wurden und die Inquisition einige Prozesse gegen *Alumbrados* durchführte.¹⁹ Diese Werke – u. a. von so bekannten Autoren wie Juan de Ribera, Jerónimo Gracián de la Madre de Dios, Antonio Sobrino und Juan Falconi – behandeln schwerpunktmäßig die Vereinigung mit Gott auf dem Weg der Meditation und der Kontemplation, aber auch Themen wie die häufige Kommunion der Laien, den dunklen Glauben, die Unterscheidung der Geister in der geistlichen Führung und die Apophtie oder Unsagbarkeit der mystischen Erfahrung. Sie tun dies im Rahmen des Meinungspluralismus, der vor der Verurteilung des Quietismus 1687 in der katholischen Kirche herrschte, und möglichst unter Vermeidung der Falle, die seit der Verurteilung der *Alumbrados* von Toledo 1525 oder dem Index von Fernando de Valdés 1559 bekannt war (s. u.). Der renommierte Mystikforscher Melquíades Andrés hat diese Werke untersucht und kommt – entgegen der Meinung anderer Autoren²⁰ – zum Schluss, dass wir es hier „nicht mit Präquietismus, sondern mit traditioneller Mystik“ zu tun haben.²¹ Die Autoren folgen der besonders von Teresa von Ávila (und Johannes

ligen Pedro de Alcántara“. Aber dazu fehlt jeder Beleg und keine anderen Forscher nennen ihn so. ZITO, *Il veleno* (wie Anm. 11), S. 10.

¹⁸ Vgl. dazu die Doktorarbeit: Juan Antonio MONZÓ CLIMENT, *La Escuela de Cristo de Valencia*. Historia y documentación, Valencia 2016 (Typoscript), digitale Publikation: <https://core.ac.uk/download/pdf/71062409.pdf> (Stand: 30.7.2018). Zur allgemeinen Geschichte der ‚Escuela de Cristo‘ als Institution vgl. F. LABARGA, *La Santa Escuela de Cristo*, Madrid, 2013. Die erste ‚Escuela de Cristo‘ wurde am 2.2.1653 vom italienischen Priester Giovanni Battista Ferruzzo, der den Oratonianern nahestand, in Madrid gegründet.

¹⁹ Zum spirituellen Klima in Valencia zur Zeit Molinos‘ vgl. außer den zitierten Werken von CLIMENT und SÁNCHEZ-CASTAÑER auch Ramón ROBRES LLUCH, En torno a Miguel de Molinos y los orígenes de su doctrina. Aspectos de la piedad barroca en Valencia, in: *Anthologica Anua* 18 (1971), S. 353–465; DERS., Pasión religiosa y literatura secreta en la Valencia de Miguel de Molinos (1612–1625), in: *Anthologica Anua* 26/27 (1979/1980), S. 281–406; Francisco PONS FUSTER, *Místicos, beatas y alumbrados*. Ribera y la espiritualidad valenciana del siglo XVII, Valencia 1991, S. 222–246.

²⁰ ROBRES LLUCH, Molinos (wie Anm. 19) und PONS FUSTER, *Místicos* (wie Anm. 19) sprechen vom quietistischen bzw. präquietistischen Klima in Valencia. Letzterer schreibt ausdrücklich, „dass Molinos in Valencia die Hauptideen des Quietismus kennenlernte“ (ebd., S. 234).

²¹ Melquíades ANDRÉS, *Historia de la mística de la Edad de Oro en España y América*, Madrid 1994, S. 457; vgl. DERS., ¿Prequietismo en el País Valenciano?, in: Jesús PRADELLES NADAL / José Ramón HINOJOSA MONTALVO (Eds.), *1490, en el umbral de la mo-*

vom Kreuz) geprägten spanischen Tradition, wenn sie von diesen Themen sprechen: „Eingegossene Kontemplation, unmittelbare Gotteserfahrung, göttliche Berührung, Seelenmitte, Integration der Person, Vereinigung mit Gott, traditionelle Symbolik von Eisen und Feuer, vom Regentropfen, der ins Meer fällt, von geistlicher Vermählung“.²²

In Rom (1663–1696)

Geprägt von dieser spirituellen Tradition kam Molinos im November 1663 nach Rom, zunächst als finanziell gut dotierter Postulator und Prokurator aller Stände Valencias beim Seligsprechungsverfahren von Francisco Jerónimo Simó (1578–1612), einem Priester und Mystiker aus der Pfarrei des hl. Andreas, der im Ruf der Heiligkeit starb. Um 1674 verlor er dieses Amt, weil kaum etwas zu erreichen war. Dass dies nicht an ihm lag, zeigt indirekt die Tatsache, dass er am 31. 1. 1676 beim Seligsprechungsverfahren für Juan de Ribera ein so eindrucksvolles stundenlanges Plädoyer hielt, „dass die anwesenden Prälaten voller Bewunderung waren, als sie all das hörten, was dieser vorbildhafte Mann sagte“.²³ Die Anekdote bestätigt, dass Molinos in den ersten Jahren nach der Publikation seiner *Guía espiritual* noch einen sehr guten Ruf genoss. Man hat die römische Zeit als Drama in drei Akten bezeichnet: „Molinos tritt aus der Dunkelheit heraus, erreicht den Gipfel seines Prestiges und versinkt schließlich in einen Abgrund von Schmach und Schande“.²⁴

Zunächst war er seelsorgerisch tätig. 1671 trat er der römischen ‚Escuela de Cristo‘ bei, die als Filiale der Schule in Madrid gerade gegründet worden war. Von da an wurde sein Ruf als geistlicher Führer in der kontemplativen Tradition des inneren Betens immer größer – bei den frommen Laien und Frauenklöstern, aber auch beim Jesuitengeneral Giovanni Paolo Oliva (1664–1681), beim hohen Klerus (selbst bei vielen Kurienkardinälen) und beim Adel, wie etwa bei Königin Christina von Schweden. Er wurde zu einer vielgefragten Autorität in geistlichen Fragen, ja zu einem ‚König‘ unter den römischen Seelenführern und zu dem, was man heute einen ‚Influencer‘ nennt. Der Autor der oben erwähnten Biographie beschreibt mit vielen Details Molinos‘ Aufstieg,

dermidad. El Mediterráneo europeo y las ciudades en el tránsito de los siglos XV-XVI, Vol. 1, Valencia 1994, S. 507–526.

²² ANDRÉS, *Historia* (wie Anm. 21), S. 457.

²³ TELLECHEA IDÍGORAS, Introducción a un texto (wie Anm. 13), S. 20. Als erster hat SÁNCHEZ-CASTAÑER (Más sobre Miguel de Molinos, in: *Homenaje al Profesor Alarcos*, Bd. 2, Valladolid 1966, S. 449–453) auf diese Episode verwiesen.

²⁴ TELLECHEA IDÍGORAS, Introducción a un texto (wie Anm. 13), S. 18; ähnlich PACHO, Molinos (wie Anm. 16), Sp. 1488.

nennt ihn aber rückblickend einen „Heuchler aller Heuchler“.²⁵ Mit der Zeit wird Molinos die ‚Escuela de Cristo‘ beherrschen, aber auch unter den Verdacht der Nähe zu den präquietistischen Tendenzen geraten, die damals an vielen Orten Italiens vorhanden waren²⁶ und auch Autoren wie dem Spanier Juan Falconi (1596–1638),²⁷ dem Franzosen François Malaval (1627–1719)²⁸ oder dem Italiener Pier Matteo Petrucci (1636–1701)²⁹ vorgeworfen wurden.

Den Gipfel seines Prestiges erreichte Molinos ab 1675, als er in zwei in Rom gedruckten Werken seine Lehre darstellte: Als Flucht nach vorne angesichts des keimenden Verdachts, also in der Absicht orthodox und nichtquietistisch verstanden zu werden? Oder eher in der Meinung, dass er, der großes Prestige als Seelenführer besaß, seinen Anhängern eine klare Darstellung seiner Lehre in gut geschriebenen und allgemein verständlichen Werken schuldet, dass er es also mit den Großen der mystischen Literatur aufnehmen könnte? Wir werden es nie wissen, aber ich neige zu Letzterem.

Im *Breve tratado de la comunión cotidiana*³⁰ befürwortet er – gegen die Tendenz bei den Jesuiten, dass die Laien die Kommunion höchstens nur einmal die Woche empfangen sollten, aber in Einklang mit dem Trend der valencianischen Autoren im Umfeld der ‚Escuela de Cristo‘ – die tägliche Kommunion, auch der Laien, wenn sie sich nicht in Todsünde befinden. Schon hier zeigt Molinos, worin sein eigentliches Talent besteht: Juan Falconi, von dem er viele Autoritätsbelege übernommen haben dürfte, hatte z. B. ein ähnliches Werk mit dem Titel *El pan nuestro de cada día* (Unser tägliches Brot) geschrieben, das 1661 (vermutlich in Sevilla) posthum erschien. Aber Molinos hat in

²⁵ TELLECHEA IDÍGORAS, Introducción a un texto (wie Anm. 13), S. 20, dort Beleg aus der genannten Biographie.

²⁶ Vor allem im Piemont, in der Lombardei und in Venetien. Vgl. DUDON, *Le quiétiste* (wie Anm. 1), S. 45–62.

²⁷ Das ist der Autor mit dem wahrscheinlich größten Einfluss auf Molinos und von dem er die meisten Autoritätsbelege übernommen haben dürfte. Sein Hauptwerk *Camino derecho para el cielo* wurde damals nicht gedruckt, und es ist nicht sicher, aber nicht undenkbar, dass Molinos eine Kopie davon haben konnte (die einzige erhaltene Handschrift von 1665 ist heute in der Spanischen Nationalbibliothek). Gedruckt wurden vor 1675 mehrfach Falconis zwei *Cartillas* und seine zwei *Cartas*, die inhaltlich dem *Camino* sehr ähnlich sind. In *Guía espiritual* hat man eine starke Dependenz Molinos' von Falconi festgestellt, in *Defensa de la Contemplación* ist sie sogar noch stärker, quasi ein Plagiat. Vgl. dazu PACHO, Introducción, in: MOLINOS, *Defensa* (wie Anm. 9), S. 5–58, S. 24–43; DERS., Molinos y Falconi. Reajuste de un mito, in: *Teresianum* 37 (1986), S. 339–373; DERS., El misticismo de Miguel de Molinos. Raíces y proyección, in: Luce LÓPEZ-BARALT e. a. (Hg.), *El sol a medianoche*. La experiencia mística, tradición y actualidad, Madrid 1996, S. 85–108.

²⁸ Vgl. sein Hauptwerk *Pratique facile pour élever l'âme à la contemplation en forme de dialogue*, Paris 1664.

²⁹ Vgl. sein Hauptwerk *Della contemplazione mistica acquistata*, Genua 1681.

³⁰ Gedruckt bei Michele Ercole, Rom 1675.

seinem viel kleineren Werk, erschienen mit der Approbation wichtiger Theologen, die zentrale These selbst nach Ansicht Dudons „viel klarer und überzeugender als jeder andere Autor formuliert“.³¹

Ja, Molinos konnte gut schreiben und die Dinge auf den Punkt bringen. Und dies ist mit ein Grund für den fulminanten Erfolg seiner *Guía espiritual*, ebenfalls 1675 beim gleichen römischen Drucker erschienen. Es genüge hier zu sagen, dass dieses Werk im 17. Jahrhundert etwa 20 Auflagen in den wichtigsten europäischen Sprachen erreichte: Spanisch (Rom 1675; Madrid 1676; Zaragoza 1676; Sevilla 1685), Italienisch (Rom 1675, 1676, 1678 und 1681; Venedig 1677, 1678, 1683 und 1685; Palermo 1681). Nach der Festnahme Molinos' 1685 und seiner Verurteilung 1687 gab es im katholischen Lager keine Auflagen mehr, dafür erschienen Übersetzungen im protestantischen Bereich (1687 auf Lateinisch in Leipzig, 1688 auf Französisch in Amsterdam und auf Niederländisch in Rotterdam, 1688 und 1699 auf Englisch in London, 1699 auf Deutsch in Frankfurt).³² Die spanische Erstauflage von 1675 wurde herausgegeben von Juan de Santa María, Oberer der Franziskanerprovinz des Pedro de Alcántara im Königreich Neapel, und sie enthielt die Approbation von sechs hochrangigen Theologen verschiedener Orden (zwei Trinitarier, ein Franziskaner, ein barfüßiger Karmeliter, ein Kapuziner, ein Jesuit), von denen einige Qualifikatoren der Römischen und der Spanischen Inquisition und Generäle ihrer Orden waren.³³ Alle loben das Werk in höchsten Tönen. Juan de Santa María spricht von einem „treuen und leuchtenden Weggeleit“.³⁴

Aber der Verdacht wird nach dem Erfolg lauter. Um denen entgegenzutreten, die ihm vor allem eine Geringschätzung der von den Jesuiten befürworteten diskursiv-imaginativen Meditation zugunsten des kontemplativen Ruhegebets vorwarfen, verteidigte Molinos seine Sicht in zwei Werken: ganz kurz in *Cartas a un caballero español desengañado para animarle a tener oración mental, dándole el modo de ejercitarla* (Rom 1676)³⁵ und viel ausführlicher sowie mit allen möglichen Autoritätsbelegen in *Defensa de la contemplación* (wohl 1678/1680 geschrieben, aber damals nicht gedruckt und erst 1988 vollständig erschienen).³⁶ Molinos wandte sich brieflich auch an den

³¹ DUDON, *Le quiétiste* (wie Anm. 1), S. 30. In der Kontroverse über die tägliche Kommunion entschied der Papst zugunsten derjenigen, die wie Molinos die tägliche Kommunion der frommen Laien befürworteten.

³² Für weitere Auflagen bis Ende des 20. Jahrhunderts vgl. TELLECHEA IDÍGORAS, *Introducción a un texto* (wie Anm. 13), S. 58 f.

³³ Vgl. die Namen und Aufgaben in: MOLINOS, *Guía* (wie Anm. 8), S. 93–97.

³⁴ Vgl. sein Empfehlungsschreiben in: ebd., S. 91.

³⁵ Wörtlich: Briefe an einen von der Welt enttäuschten spanischen Edelmann, um ihn zu ermutigen, inneres Beten zu praktizieren und ihm zu zeigen, wie das geht.

³⁶ Vgl. die in der Anm. 9 zitierte kritische Ausgabe. Zur Entstehungszeit dieser Schrift vgl. darin PACHO, *Introducción* (wie Anm. 27), S. 9.

Jesuitengeneral Oliva, um ihn auf seine Seite zu ziehen, und er schien zunächst auf der ganzen Linie zu triumphieren: 1680–1681 wurden die Werke berühmter Jesuiten wie Gottardo Bell'Uomo und Paolo Segneri, die seine Gebetslehre und die anderer ‚Quietisten‘ (Falconi, Malaval, Petrucci) für sehr schädlich hielten, auf den Index gesetzt. Molinos hatte damals auch die Sympathien von Papst Innozenz XI. und soll nicht fern vom Kardinalat gewesen sein.

Nach dem 12. 4. 1682, als Kardinal Francesco Albizzi in einem Bericht beim Heiligen Offizium „die neue in Rom eingeführte Art des inneren Betens, die man Ruhegebet nennt“, anprangerte und dabei nicht nur das Werk des tatsächlich Blinden Malaval im Visier hatte, sondern auch das „eines anderen Blinden von wenig Studium und mittelmäßigen Sitten, genannt Doktor Miguel de Molinos“, begann sich das Blatt zu wenden und sein Stern setzte zum Sturzflug an. Papst Innozenz XI. habe, so Albizzi, eine besondere Kongregation von Kardinälen eingesetzt, „um zu wissen, ob es ratsam sei, eine solche Art von Gebet oder Kontemplation zu erlauben oder zu dulden, oder ob man vielmehr den nicht nur in Rom, sondern auch in anderen Städten Italiens eingeführten Missbräuchen ein Ende bereiten sollte, weil man nicht wisse, wie man sich in dieser Mystik der Kontemplation einüben könne, Missbräuche, die zu einigen Irrtümern ausarten könnten, die früher von den Begarden und Beginen in Deutschland, den *Alumbrados* in Spanien, den Pelaginern in Italien praktiziert wurden und heute von den Lehrern dieses Ruhegebets in Rom verbreitet werden“.³⁷ Albizzi riet dazu, „alle Bücher zu verbieten, die auf Französisch, Spanisch und Italienisch darüber handeln“.³⁸ Daraus geht aber auch hervor, dass Molinos nicht der Erfinder des Quietismus war, sondern als Teil eines Spiritualitätstrends betrachtet wurde, der seit langem die Inquisition beschäftigte und nun in Italien aktuell war. Im Oktober desselben Jahres entwarf Kardinal Girolamo Casanate eine Instruktion für Beichtväter und Seelenführer, in der es vor allem darum ging, dass die Meditativen und Kontemplativen einander respektieren und nicht verachten.³⁹ Die Letzteren sollen den bleibenden Wert der Betrachtung über die Geheimnisse des Lebens, der Taten, des Leidens und der Erlösung des Herrn anerkennen. Und beide sollen die Gebote Gottes und der Kirche, die Ordensgelübde und die äußeren Pflichten der Religion und Frömmigkeit beachten. Dieser Entwurf ist noch bemüht um

³⁷ TELLECHEA IDÍGORAS, *Introducción a un texto* (wie Anm. 13), S. 46.

³⁸ Ebd., S. 49.

³⁹ Vgl. Heinrich DENZINGER, *Kompendium der Glaubensbekenntnisse und kirchlichen Lehrentscheidungen*. Verbessert, erweitert, ins Deutsche übertragen und unter Mitarbeit von Helmut HOPING herausgegeben von Peter HÜNERMANN, Freiburg i. Br. ³⁷1991, Nr. 2181–2192 (S. 641–645).

eine konziliante Lösung für den ‚Streit‘ zwischen Meditativen und Kontemplativen – analog zum alten ‚Gnadenstreit‘.

Abgesehen vom spirituellen Kern der Kontroverse wurde Molinos sein Erfolg zum Verhängnis: zum einen weil die meisten Frauenklöster und frommen Laien dann nicht Beichtväter der Jesuitenschule, sondern nach seiner Lehre haben wollten; zum anderen weil sein Erfolg mit der Zunahme der Inquisitionsoffensive gegen die quietistischen Zentren und Autoren Italiens einherging. Und schließlich weil erste ‚Gerüchte‘ über seine laxen Moral im eigenen Leben wie in der Seelenführung laut wurden. Von da an werden die Argumente ad personam eine immer wichtigere Rolle spielen.

Verhaftung und Verurteilung

Am 18. 7. 1685, zehn Jahre nach Erscheinen der *Guía espiritual*, wurden (nicht zuletzt auf Betreiben des französischen Kardinals César d’Estrées, der mit Ludwig XIV. wegen der Folgen für die damals sehr unruhige spirituelle Landschaft Frankreichs besorgt war) Molinos und viele Sympathisanten (vor allem Frauen) von der Römischen Inquisition verhaftet – zum Erstaunen der römischen Gesellschaft, denn Molinos hatte noch viele wichtige Beschützer, und zur Bestürzung seiner vielen Anhänger, die ihn für einen „Propheten, Gerechten und Heiligen“⁴⁰ hielten. Die Spanische Inquisition (Aragón) verurteilte am 24. 11. 1685 die *Guía espiritual*, weil sie eine „gefährliche und destruktive Lehre der Selbstverleugnung und der Buße“ enthalte, ebenso wie viele „schlecht klingende, fromme Ohren beleidigende, waghalsige, nach der Häresie der *Alumbrados* riechende und irrige Sätze“. Die Inquisition verfügte schließlich unter Androhung der Exkommunikation, „dass binnen acht Tagen alle Exemplare der *Guía espiritual* dem Heiligen Offizium übergeben werden sollten“.⁴¹ Aus diesem Grund ist es bis heute kaum möglich, Exemplare der vielen spanischen Ausgaben zu finden.

Der römische Prozess zog sich zwei Jahre hin und endete am 13. 9. 1687 mit der feierlichen Urteilsverkündung in der bis auf den letzten Platz gefüllten Dominikanerkirche Santa Maria sopra Minerva unter Anwesenheit von über 20 Kardinälen und mit einer aufgebrachten, sensationslustigen Menschenmenge vor der Tür, die ‚ins Feuer mit ihm‘ schrie. Dank seines Widerrufs wurde Molinos nicht verbrannt, sondern „als dogmatischer Ketzer“ zu lebens-

⁴⁰ TELLECHEA IDÍGORAS, Introducción a un texto (wie Anm. 13), S. 22, dort Beleg aus der anonymen zeitgenössischen Biographie.

⁴¹ DUDON, *Le quietiste* (wie Anm. 1), S. 176. Vgl. dazu Jesús ELLACURÍA BEASCOECHEA, *Reacción española contra las ideas de Miguel de Molinos*. Procesos de la Inquisición y refutación de los teólogos, Bilbao 1956.

langer Haft und Buße verurteilt: „ohne Hoffnung auf Vergebung, damit du im Kerker ständig weinst und Buße tust und Gott um Erbarmen sowie um Vergebung für deine vergangenen Irrtümer bitten kannst“.⁴²

Ebenso wurden 68 von ursprünglich 268 Sätzen aus seinen Tausenden von Briefen zwecks der Seelenführung herausgenommen, ohne Rücksicht auf ihren seelsorgerischen Kontext in aller Strenge interpretiert und verurteilt, was Papst Innozenz XI. mit der Bulle *Caelestis Pastor* vom 20. 11. 1687 bekräftigte.⁴³ Kein einziger dieser Sätze stammte aber aus seiner *Guía espiritual*. Im Endergebnis wurde Molinos' Hauptwerk von der Römischen Inquisition also nicht explizit verurteilt, wohl aber auf den Index gesetzt. Die genannte Bulle ging mit einer antiquetistischen Kampagne einher, die der katholischen Mystik der Frühen Neuzeit den „Todesstoß“ versetzte,⁴⁴ weil viele und bei den Laien sehr beliebte Werke, die das innere Beten behandelten, nun als ‚quietistisch‘ eingestuft wurden: 1688 verurteilte das Heilige Offizium Werke von Kardinal Petrucci und seines Schülers Benedetto Biscia, von Tommaso Menghini, Malaval, Falconi, Grinaroni, François Lacombe und Jeanne Marie Guyon; 1689 ging es um Benoît de Canfield und Antonio de Rojas, 1699 war schließlich Fénelon an der Reihe.

Symptomatisch für den schärferen Wind gegenüber den Laien, die über das innere Beten schrieben, ist das Schicksal von Mme Guyon. In seiner *Relation sur le quiétisme* (1698) hält ihr Bossuet nicht nur die Nähe zur Sprache der Mystiker (‘le langage des mystiques’), d. h. der ‚Quietisten‘ (Molinos, Falconi, Malaval) vor,⁴⁵ sondern auch, dass sie als lehrende Frau eine große Gefahr darstelle, vor deren Verführungskraft man die Gläubigen warnen müsse, „vor allem weil sie Bewunderer und Verteidiger findet“.⁴⁶ Bossuet sieht durch Mme Guyon den ganzen Glauben in Häresiegefahr, denn ihre Lehre bedrohe „die ganze Christenheit“, ja „die ganze Erde“ und „das gesamte Universum“.⁴⁷ Ihr blieb nichts anderes übrig, als am 28. 8. 1696 eine „Unterwerfungsakte“ zu

⁴² DUDON, *Le quiétiste* (wie Anm. 1), S. 33.

⁴³ Vgl. DENZINGER, *Kompendium* (wie Anm. 39), Nr. 2201–2269 (S. 645–658). Die Verurteilung der Irrtümer Molinos' erschien im gleichen Jahr 1687 (ohne Ortsangabe) auch auf Deutsch aus dem Italienischen übersetzt: Ihrer Päpstlichen Heiligkeit zu Rom/ Und der sämtlichen Cardinäle Inquisitoren der Römischen Kirchen/ abgefastes und ergangenes Decretum/ Wieder den zu dieser Zeit in der ganzen Welt verruffenen Spanischen Lehrer/ und Ober-Haupt der Quietisten/ Michael de Molinos.

⁴⁴ Jean-Robert ARMOGATHE, *Le Quiétisme*, Paris 1973, S. 98. Zur Wirkungsgeschichte des Quietismus vgl. u. a.: Eulogio PACHO / Jacques LE BRUN, Art. Quiétisme, in: *Dictionnaire de Spiritualité* XII (Paris 1986), Sp. 2756–2842.

⁴⁵ Vgl. *Relation sur le Quiétisme* par Meßire Jacques Benigne BOSSUET ..., Paris 1698, S. 95.

⁴⁶ Ebd., S. 22 f.

⁴⁷ Vgl. ebd., S. 96, S. 100.

unterschreiben. Und die Unterwerfung war total: „Ich verdamme auch ohne jede Einschränkung meine Bücher [...]. Ich erkläre [...], dass ich verabscheue [...] die Lehre, die Moral und die falsche Spiritualität von denen, die man Quietisten genannt hat [...]; und ich bin fest entschlossen, künftig die vom Apostel festgelegte Ordnung einzuhalten: *dass die Frau lerne in der Stille* (1 Tim 2,11). So wahr mir Gott und diese heiligen Evangelien helfen.“⁴⁸

Der römische Prozess

Die Prozessakten und die inkriminierten Briefe Molinos' wurden 1798 mit den Unterlagen anderer Inquisitionsprozesse verbrannt, als vor der Ankunft der Franzosen die Inquisitionskerker geöffnet wurden. Aber in einigen Bibliotheken blieb ein Summarium erhalten, das neuerdings publiziert wurde.⁴⁹ Daraus geht hervor, dass die Prozessakten ca. 1000 Seiten im Folioformat umfassten. Dank des Summariums kennen wir die Namen der wichtigsten Zeugen sowie der Adressaten der Briefe Molinos'. Tellechea Idígoras hat die Hauptthemen so zusammengefasst: „(1) Molinos' Lehre von der vermeintlichen teuflischen Gewalt bei sündhaften Handlungen; (2) seine Ideen über die Mystik; (3) einige Aspekte, in denen sich seine Lehre als ‚negativ‘ erwiesen hat; (4) alles, was die von ihm selbst begangenen und gelehrten Obszönitäten betrifft“.⁵⁰ Für die Hermeneutik dieser Akten ist wichtig, Molinos' Wirken dreifach zu unterteilen: es gibt seine ‚öffentliche‘ Lehre, etwa in der *Guía espiritual*, seine ‚verborgene‘, den Anhängern vorbehaltene Lehre in mündlichen Ratschlägen und Briefen, und schließlich die ‚Art und Weise‘, wie diese verstanden und umgesetzt wurde.

Die Lehre von der teuflischen Gewalt, die in den 1687 verurteilten 68 Sätzen einen wichtigen Platz einnimmt (Sätze 41–53),⁵¹ kommt in der *Guía espiritual* kaum vor. Darin ist nur von „teuflischen Ränken“ (Buch II, Kap. 1, Nr. 2, 6 und 7; Kap. 2, Nr. 12) bzw. „Einflüsterungen“ (Buch II, Kap. 17, Nr. 128) die Rede. Molinos gab am Anfang des Prozesses zu, einige an sich sündhafte sexuelle Handlungen (unsittliche Berührungen, Masturbationen) bei Nonnen, Ordensbrüdern und sogar Bischöfen entschuldigt, aber niemals den Beischlaf approbiert zu haben, wiewohl man ihn in der Theorie auch entschuldigen

⁴⁸ *Œuvres complètes* de BOSSUET, Évêque de Meaux, Vol. 18 (*Correspondance: Lettres de piété et de direction – Lettres sur l'affaire du quiétisme*), Besançon-Paris 1841, S. 505–506.

⁴⁹ Vgl. TELLECHEA IDÍGORAS, *Proceso* (wie Anm. 10).

⁵⁰ TELLECHEA IDÍGORAS, *Introducción*, in: DERS., *Proceso* (wie Anm. 10), S. 7–68, S. 23.

⁵¹ DENZINGER, *Kompéndium* (wie Anm. 39), Nr. 2241–2253 (S. 651–653).

könne, denn „der Teufel führt vollkommene Seelen zu sehr schlechten Handlungen“.⁵²

Im Bereich der mystischen Lehre wurde Molinos vorgeworfen, er lehre eine gewisse Gebetsart unter dem Namen: erworbene Kontemplation, heilige Müßigkeit, Ruhe, inneres Leben, passiver Zustand, völlige Ergebenheit in den göttlichen Willen, vollkommene Gleichgültigkeit usw. Es gehe darum, dass die Seele im Gebet verbleibe, nicht nur Stunden, sondern das ganze Leben, schweigend, tot, ergeben, ohne irgendetwas zu tun noch zu denken, auch ohne irgendetwas wissen oder verstehen zu wollen, ohne Einübung in die Tugenden, ohne körperliche Bußübungen, äußere Andachten und unter Ausschluss aller mündlichen Gebete⁵³ – also unter Vernachlässigung der Askese und kirchlichen Riten. In der Forschung ist umstritten, ob dies als „korrekte und treue Synthese der Lehre Molinos“⁵⁴ auch in der *Guía espiritual* verstanden werden kann. Ich habe meine Zweifel. Hier betont er zwar mehr das Ruhegebet und die innere Läuterung durch Gott als die Askese, aber diese wird auch empfohlen – wenngleich nicht so deutlich wie bei Teresa von Ávila.

Angeprangert wurde auch Molinos' Verständnis der mystischen Gleichgültigkeit bzw. Gelassenheit, weil sie die Gottesfurcht ausschließe und zum Verzicht auf jeden Wunsch, auch auf den nach Gott führe. Molinos erwiderte, es sei ein Unterschied zwischen dem Wunsch nach Gott und nach der Erfüllung seines Wohlgefallens einerseits (das Prinzip der reinen Liebe) und andererseits, Gott zum eigenen Nutzen und Vorteil instrumentalisieren zu wollen. Ebenso wurde Molinos vorgeworfen: eine Lehre der Zunichtewerdung, wonach der Mensch dann nicht mehr verpflichtet sei, die göttlichen und kirchlichen Gebote zu befolgen; dass er den Ordensstand nicht als Weg der Vollkommenheit, sondern sogar als Hindernis dazu betrachtete; dass er manchen Menschen lehrte, sie seien nun nicht mehr sündhaft; dass schon in diesem Leben die Gottesschau möglich sei; dass es in den gemischten Konventikeln seiner Anhänger fröhlich und leger zugegangen sei – mit Späßen, Küssen und Umarmungen; dass er präntiös gewesen sei, sich für einen Heiligen gehalten habe und auch so gesehen werden wollte.⁵⁵

Molinos wurden auch eigene Obszönitäten oder Freizügigkeiten vorgehalten (z. B. dass er manchmal zuhause mit seinen Dienerinnen so gut wie nackt herumging und anderen Personen dazu riet, es auch so zu tun), die er nicht leugnete, sondern mystisch schönfärbte, da er darin den Tod der Sinne eingeübt und so eine größere Gotteinung empfunden habe.⁵⁶

⁵² TELLECHEA IDÍGORAS, Introducción (wie Anm. 50), S. 30.

⁵³ Vgl. ebd., S. 32 f.

⁵⁴ Ebd., S. 33.

⁵⁵ Vgl. ebd., S. 40–54.

⁵⁶ Vgl. ebd., S. 54 f.